

Eine Plattform für den Dialog bieten



Die Referenten des Unternehmerapéros: Gemeindevorsteher Günther Kranz, Othmar Eicher, stellvertretender Leiter der LLB-Geschäftsstelle Eschen, Walter Fehr, Geschäftsführer des Sozialfonds, und Walter Kaufmann, Direktor AHV-IV-FAK-Anstalten (v. l.).
Bilder Daniel Ospelt

Der siebte Unternehmerapéro der Gemeinde Eschen stiess auch in diesem Jahr wieder auf grosses Interesse bei den ansässigen Unternehmern. Wie üblich hatten die Organisatoren auch gestern wieder ein aktuell diskutiertes Thema ins Zentrum gestellt: Die Altersvorsorge.

Von Stefan Batliner

Eschen. – Um den Gedankenaustausch zwischen den Unternehmern zu fördern und mit diesen in Dialog zu treten, hat die Gemeinde Eschen erneut zum traditionellen Unternehmerapéro eingeladen. Dass dieses Konzept geschätzt wird, zeigte sich an den zahlreichen Wirtschaftstreibenden, Gemeinderäten sowie Landtagsabgeordneten und -kandidaten, die sich gestern beim Sozialfonds einfanden. Schwerpunkt des Abends war das Thema «Vorsorge aus unternehmerischer und privater Sicht». Mit Walter Fehr, Geschäftsführer des Sozialfonds, Walter Kaufmann, Direktor der AHV-IV-FAK-Anstalten, und Othmar Eicher, stellvertretender Leiter der Landesbank-Geschäftsstelle in Eschen, referierten Vertreter aller drei Säulen des Vorsorgesystems.

130 neue Stellen pro Jahr
 Gemeindevorsteher Günther Kranz blickte in seinem Einführungsvortrag auf die wirtschaftliche Entwicklung der Gemeinde in den vergangenen zehn Jahren zurück. In diesem Zeitraum sei die Anzahl Betriebe um mehr als die Hälfte auf über 450 gestiegen. «Die enorme Aufwärtsentwicklung

verdeutlicht ein Blick auf die Zunahme der Arbeitsplätze. Diese sind im gleichen Zeitraum jedes Jahr um durchschnittlich 130 Stellen auf 4219 Stellen angestiegen», so Kranz. Das Thema der betrieblichen und privaten Vorsorge sei eine Frage, die sowohl die Unternehmer als auch die Arbeitnehmer beschäftigt – nicht zuletzt wegen der aktuellen Diskussionen über die Sanierung der staatlichen Pensionskasse.

Die finanzielle Lage überprüfen
 Walter Fehr stellte die zweite Säule des Vorsorgesystems, die betriebliche Personalvorsorge, vor, zeigte auf, woran man eine «gesunde» Pensionskasse erkennt, und wies auf wichtige Punkte hin, die die Unternehmer bei einem allfälligen Wechsel der Pensionskasse beachten sollten. «Nur die Prämien zu vergleichen und zur billigsten Pensionskasse zu wechseln, kann schnell zu einem Bumerang werden», so Fehr. Viel wichtiger sei die finanzielle Situation der Kasse, die man durch den Deckungsgrad und die Höhe des technischen Zinssatzes erkennen. Weiters liefere das Verhältnis zwischen aktiv Versicherten und Rentenbezügern wichtige Hinweise. Denn Kassen mit mehr Rentenbezügern als aktiv Versicherten hätten fast keine Chance, eine Unterdeckung auszugleichen. Zuletzt könne anhand der Verwaltungskosten abgeschätzt werden, ob eine Pensionskasse effizient arbeitet. Abschliessend ging er auf die Zukunft der zweiten Säule in Liechtenstein ein: «Wenn die Pensionskassen die Möglichkeit haben, schnell und flexibel auf den demografischen Wandel zu reagieren, werden noch

unsere Kinder und Enkel von guten Pensionskassen profitieren können.»

AHV-Rente als Existenzsicherung
 Walter Kaufmann, Direktor der AHV-IV-FAK-Anstalten, sprach über die aktuellen Leistungen der AHV und mögliche Entwicklungen. «Die Rentenhöhe an sich sollte in der Zukunft kein Thema sein. Die Existenzsicherung mit rund 2300 Franken im Monat sollten wir garantieren können», sagte er. Welche Folgen Anpassungen beim Rentenalter, der Beitragshöhe und des Staatsbeitrags haben, zeigte er in der Folge auf: Während bei einer Erhöhung des Rentenalters um ein Jahr die AHV ein Jahr weniger die Rente ausbezahlen müsse, werde vom Arbeitgeber erwartet, dass er die Arbeitnehmer länger beschäftigt. Auch eine Erhöhung der Beiträge hätte Folgen für die Arbeitnehmer und die Arbeitgeber. Eine Finanzierung der AHV ausschliesslich durch Staatsbeiträge würde dazu führen, dass die Steuern entsprechend hoch sein müssten. Da jeder zweite Versicherte im Ausland wohne, hätte dies zur Folge, dass Steuergelder ins Ausland abfliessen.

Keine «pfannenfertigen» Strategien
 Othmar Eicher zeigte in seinem Vortrag die Vorteile einer Kapitalanlage als dritte Säule auf und erläuterte, wie die Landesbank mit Firmen und Privatkunden Anlagestrategien entwickelt. Diese richten sich unter anderem nach den Bedürfnissen, dem Kapital und der Risikobereitschaft der Anleger. Eine «pfannenfertige» Strategie gebe es nicht. «Die Wahl der Anlagestrategie bestimmt zu 80 Prozent den Anlageerfolg», so Eicher.



In der Parkhalle des Sozialfonds: Mehr als 150 Unternehmer und Politiker sind der Einladung der Gemeinde Eschen gefolgt.
FOTOS: UNTERNEHMERAPÉRO ESCHEN www.vaterland.li/fotogalerie



Stossen beim Apéro an: Die VU-Landtagskandidatin Nina Schwarzkof-Hiltl und ihr Ehemann Wolfgang Hiltl.



Freuen sich über einen gelungenen Unternehmerapéro: Vorsteher Günther Kranz und VU-Landtagskandidat Philipp Gstöhl (v. l.).



Unterhalten sich angeregt: VU-Landtagskandidat Werner Kranz, seine Frau Brigitte Kranz (links), und Andrea Aschbacher (rechts).



Genossen die gute Stimmung: Walter Kieber, Reto Heeb, Edith Heeb und VU-Regierungsratskandidatin Marlies Amann-Marxer (v. l.).



Walter Fehr: Der Geschäftsführer des Sozialfonds stellt die zweite Säule vor und wirft einen Blick in die Zukunft.